

Zeitschrift: Jahresbericht / Schweizerisches Landesmuseum Zürich
Band: 39 (1930)

Rubrik: Direktion und Verwaltung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DIREKTION UND VERWALTUNG

Aus dem Verwaltungspersonal des Landesmuseums trat auf 31. August Vizedirektor Dr. D. Viollier nach langjähriger erfolgreicher Tätigkeit aus. Am 1. November 1904 war er als Volontär an die prähistorische Abteilung gekommen, nachdem er als Elève diplômé de l'Ecole du Louvre und de l'Ecole des Hautes-Etudes in Paris bei staatlichen französischen Ausgrabungen römischer Fundstätten namentlich in Nordafrika mitgewirkt hatte. Diese Abteilung verwaltete damals als Kustos R. Ulrich, dem in gleicher Eigenschaft die gesamten Sammlungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich unterstellt waren, bis sie als deren Geschenk an das Landesmuseum übergingen. R. Ulrich war ursprünglich Architekt, hatte sich aber schon frühzeitig von seinem Berufe zurückgezogen, um seine Arbeitskraft der genannten Gesellschaft zur Verfügung zu stellen. In aufopfernder Tätigkeit und durch fleissiges Selbststudium erwarb er sich im Laufe der Jahre namentlich auf prähistorischem Gebiete Kenntnisse, welche ihn dazu befähigten, letztere Sammlungen auch an dem neu geschaffenen eidgenössischen Institute zu verwalten. Nach Erscheinen seines grossen, zweibändigen Werkes über die Gräberfelder in der Umgebung von Bellinzona zeichnete ihn die philosophische Fakultät der Universität Zürich im Jahre 1914 anlässlich der Uebersiedlung in den Neubau durch die Verleihung des Ehrendoktors aus. Trotzdem empfahl es sich, dem alternden Autodidakten eine fachwissenschaftlich gebildete junge Kraft beizugeben, die befähigt war, dieses Sammelgebiet, welches von dem kantonalzürcherischen Territorium auf das gesamtschweizerische übertragen wurde, neu zu beleben und zeitgemäss auszugestalten. Diese Aufgabe übernahm D. Viollier, um dann beim Rücktritte Dr. Ulrichs im Jahre 1909 die Abteilung als Assistent selbständig zu leiten. Sie erfuhr denn auch in der

Folge eine vollständige Neuaufstellung, wozu das Museum St. Germain-en-Laye bei Paris, an dem Viollier eine Zeitlang tätig gewesen war, zum Teil die Wegleitung bot. Dadurch wurde für lange Zeiten das Schweizerische Landesmuseum nun selbst zum Vorbilde für die Neuinstallation einer grossen Zahl in- und ausländischer prähistorischer Sammlungen. Nebenbei förderte Dr. Viollier ganz besonders die Ausgrabungen und die Konservierung der gefundenen Objekte nach wissenschaftlichen Methoden, so dass das Landesmuseum auch auf diesem Gebiete an vorderste Stelle rückte. Nach dem Rücktritte von Prof. Dr. J. Zemp als Vizedirektor ward er 1913 an dessen Stelle gewählt. Darauf promovierte er an der Universität Paris mit einer Arbeit über „Les sépultures du second âge du fer sur le plateau suisse“, welche als Veröffentlichung der Schnyder von Wartensee-Stiftung im Jahre 1916 im Drucke erschien und als Teil eines umfangreichen Werkes über „Les civilisations primitives de la Suisse“ gedacht ist. Schon im folgenden Jahre erteilte ihm der Schweizerische Schulrat einen Lehrauftrag für prähistorische Archäologie an der Freifächerabteilung der Eidgenössischen Technischen Hochschule. Nebenbei zählte Viollier auch zu den tätigsten Mitgliedern der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte, der er eine Zeitlang vorstand. Von der Vermehrung der prähistorischen Sammlungen während seiner Wirksamkeit am Landesmuseum spricht am deutlichsten die Tatsache, dass bei seinem Eintritt die Zahl der Vitrinen zu deren Aufstellung gesamthaft 73 betrug, während sie heute auf 197 angewachsen ist, so dass der letzte verfügbare Raum von ihnen ausgefüllt wird und demzufolge beträchtliche Sammlungsbestände magaziniert werden müssen. Möge es Dr. Viollier vergönnt sein, seiner wissenschaftlichen Tätigkeit nun erst recht ebenso erfolgreich wie bisher obzuliegen und den Veröffentlichungen, durch die er nicht nur sich selbst einen angesehenen Namen im In- und Auslande verschaffte, sondern auch der einheimischen prähistorischen Wissenschaft als solcher, noch zahlreiche weitere beizufügen.

An die durch den Rücktritt von Dr. D. Viollier freigewordene Stelle wurde Herr Dr. Emil Vogt von Basel, geb. 1906, gewählt, die Stelle des Vizedirektors dagegen vorläufig noch nicht besetzt.

Vom Werkstätten- und Aufsichtspersonal wurden Johann Zehnder von Ettenhausen, seit 1901 angestellt als Schreiner und Packer, und Emil Spühler von Zürich, angestellt seit 1913 als Aufseher, aus Gesundheitsrücksichten pensioniert und durch Edwin Oetiker von Zürich, Vergolder, und Walter Nyffeler von Huttwil, Schlosser, ersetzt.

Die Zahl der Krankheits- und Unfalltage für das Werkstätten- und Aufsichtspersonal belief sich auf 206, das heisst 37 weniger als im Vorjahre.

Anlässlich der Schweizerfahrt der Vereinigung zur Erhaltung deutscher Burgen übernahm der Direktor die Führung der Gesellschaft an den beiden ersten Tagen durch die Kantone Aargau und Zürich, wobei von den besuchten Schlössern namentlich die Wildegg und die Kyburg sich des besonderen Lobes der ausländischen Gäste erfreuen durften.

Vom 25. bis 28. Juni tagte im Landesmuseum die 16. ordentliche Mitgliederversammlung des Vereins für historische Waffenkunde, wobei der Direktor die Führung durch das Museum übernahm und Konservator Dr. E. A. Gessler die durch die Waffenhalle. Daran schloss sich eine von Letzterem geleitete Vorführung in der Handhabung alter Stangen- und Pulverwaffen im Hofe des Landesmuseums durch einige Offiziere und Unteroffiziere an den beiden Hochschulen in historischen Uniformen und nach den alten Kommandos auch vor weiteren Geladenen, der allgemein grosses Interesse entgegengebracht wurde.

An der Feier des 75jährigen Bestehens der Eidgenössischen Technischen Hochschule vertrat der Direktor das Landesmuseum und ebenso an der Jahrhundertfeier der Staatlichen Museen in Berlin. Dagegen musste auf eine Reihe von Ein-

ladungen zu Veranstaltungen anderer Museen und wissenschaftlicher Vereine und Gesellschaften verzichtet werden.

Den Wünschen um spezielle Führungen von Verbänden und Gesellschaften wurde nach Möglichkeit entsprochen und zwar sowohl mit Bezug auf das Museum selbst, als auch auf Wildegg und andere historische Denkmäler. Am 19. Juni besuchte der japanische Prinz Takamatsu mit Gemahlin und Gefolge das Landesmuseum. Er wurde vom Direktor geführt, während der Vizedirektor den französischen Minister Herriot am 4. Januar auf seinem Gange durch die Sammlungen begleitete.

Auf bezügliche Gesuche hin beteiligte sich das Landesmuseum an folgenden Ausstellungen: An der Salomon Gessner-Ausstellung, veranstaltet vom Kunsthaus und der Zentralbibliothek Zürich im Kunsthaus; an der Niklaus Manuel-Ausstellung im Kupferstichkabinett in Basel und im Kunstmuseum in Bern; an der Ausstellung „Hausfleiss vergangener Zeiten“, veranstaltet von der Vereinigung für ländliche Heimarbeit im Kanton St. Gallen, in St. Gallen und darauf im Gewerbemuseum Bern als Ausstellung der Volkswirtschaftskammer des Berner-Oberlandes; an der Internationalen Lederchau in Berlin für die Spezialabteilung „Künstlerisch gestaltetes Leder aller Völker und Zeiten“ und an der Internationalen Pelzfachausstellung in Leipzig. Dagegen mussten einige andere Gesuche um Beteiligung des Landesmuseums, bei der es sich um die Aushingabe von Objekten handelte, welche auf dem Transporte Schaden leiden konnten, grundsätzlich abgeschlagen werden.

Der Verkehr mit ausländischen und schweizerischen Museen wickelte sich im gewohnten freundschaftlichen Rahmen ab.

Die Besucherzahl des Museums stieg von 73,245 Personen im Vorjahre erfreulicherweise auf 77,924. Darunter waren 271 Vereine und Schulklassen. Zeichenunterricht erhielten



Schmuckkästchen mit reich eingelegter Arbeit. 18. Jahrh.

20 Schulklassen und Karten für Studienzwecke wurden 417 ausgegeben.

Die *Konservierungsarbeiten* der *prähistorischen Abteilung* befassten sich zunächst mit den Gegenständen aus Horn der Pfahlbaustation am Utoquai in Zürich. Da bei manchen Eisenobjekten trotz der früheren Konservierung die fortschreitende Oxydierung wieder begann sich bemerkbar zu machen, mussten sie neuerdings gegen weitere Zerstörung gesichert werden. Sodann wurden die Artefakte aus den Ausgrabungen der neolithischen Pfahlbaustationen St. Aubin und Auvernier, welche Prof. Dr. P. Vouga in Neuenburg zum Zwecke einer genauen Chronologie für das Landesmuseum ausgeführt hatte, konserviert.

Ganz besonderes Interesse boten die römischen Stoffrestchen, die anlässlich der Reinigung des Bleisarges von Conthey gewonnen wurden und die nun einer näheren Untersuchung durch Vergleichung mit verwandten Funden unterzogen werden sollen.

Die *Installationen* in dieser Abteilung bezogen sich auf die Neuaufstellung der Bronzegegenstände in Vitrine 23 aus den Stationen auf der rechten Seite des Neuenburgersees und in Vitrine 24 mit der solcher aus Corcelettes. In Vitrine 11 und 12 wurden die konservierten Funde aus den Stationen St. Aubin und Auvernier untergebracht und in zwei weiteren Vitrinen die grosse Sammlung von Bronzenadeln und Spinnwirteln aus dem Pfahlbau Alpenquai in Zürich. Den Inhalt des rekonstruierten römischen Grabes aus Brugg reihte man an passender Stelle den übrigen Sammlungen ein, da die Unterlagen, auf denen vor längerer Zeit diese Rekonstruktion ausgeführt worden war, sich für den Stand der heutigen Forschung als zu unsicher erwiesen.

Mit den Installationen gingen die Katalogisierungs- und Etikettierungsarbeiten Hand in Hand.

Wichtigere *Ausgrabungen* unterblieben zufolge des Wechsels in der Leitung dieser Abteilung; doch untersuchte

man auf bezügliche Gesuche hin die zufällig abgedeckten spät-alamannischen Gräber in Wildberg und Opfikon (Kt. Zürich). Sie enthielten keine Gegenstände.

Die *Konservierungsarbeiten* der *mittelalterlichen* und *neuzeitlichen Abteilungen* befassten sich namentlich mit den magazinierten Altertümern und Zimmereinrichtungen, damit diese auf den Zeitpunkt ihrer Ausstellung im erweiterten Museum bereit sind.

Die in den Dachräumen des Stadtarchives im Stadthause Zürich aufbewahrten Doublettenbestände der kantonalen Waffensammlung, die nach Uebereinkunft mit dem Regierungsrat des Kantons Zürich vom Landesmuseum verwaltet werden müssen, sind gegen Ende des Jahres aus dem engen, unhaltbar gewordenen bisherigen Aufenthaltsorte in den rechten Flügel des Dachstockes im Mittelbau des zürcherischen Zeughauses überführt worden. Sie erhielten dort eine leicht zugängliche, übersichtliche Aufstellung. Diese Arbeiten, mit denen eine genaue Revision der andern Orts deponierten Waffenbestände Hand in Hand ging, beanspruchten einen Teil unseres Personals sehr stark; sie werden erst im kommenden Jahre zum Abschlusse gelangen.

Die *Modellierwerkstatt* verfertigte auf Bestellung eine Reihe von Abgüssen vorgeschichtlicher und römischer Gegenstände für ausländische Museen gegen Bezahlung, desgleichen einzelne für Private und ebenso solche von Ofenkacheln und Kuchenmodeln. Die Abgüsse römischer Bronzestatuetten nach Originalen im Basler Historischen Museum wurden fortgesetzt. Die magazinierten Formen für Zürcherporzellanfiguren und verwandte Gegenstände aus der Manufaktur im Schooren bei Zürich mussten neu konserviert werden. Für das Münzkabinett wurde eine grössere Zahl Medaillen abgegossen.

Das *Photographische Atelier* besorgte ca. 900 Neuaufnahmen und stellte neben ca. 2000 Kopien für die Bildersammlung des Landesmuseums und die Fachkataloge für private Besteller ca. 1000 Kopien her.

Von den *Veröffentlichungen* des Landesmuseums erschienen der „Anzeiger für schweizerische Altertumskunde“ regelmässig, die Jahresberichte in deutscher und französischer Abfassung zu gewohnter Zeit. Für den Führer durch das Landesmuseum wurde eine neue, erweiterte Ausgabe in französischer Sprache notwendig.



Abb. 2. Zürcher-Porzellangruppe,
darstellend einen Kroaten, einen Kürassier und
eine gefangene Türkin.

S. 23